



SEHEN STATT HÖREN

... 26. Februar 2011

1498. Sendung

In dieser Sendung:

SIGN LIBRARY: Gebärdensprach-Bibliothek im Internet

HAND IN HAND: Bildwörterbuch der Gebärdensprache

CODA-FAMILIEN: Handbuch für gehörlose Eltern hörender Kinder

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Bei uns geht es heute um Bücher – aber nicht nur um Bücher, die auf Papier gedruckt sind. Die Angebote der Verlage haben sich ja in der heutigen Zeit sehr erweitert und sind multi-medial geworden. Man kann die Bücher online kaufen, und viele von ihnen kann man auch im Internet lesen. Oder auf E-Book. Und ganz viele gibt es auch als Hör-Bücher – die sind seit einigen Jahren ein großer Verkaufserfolg. Dabei frage ich mich: Wo bleiben eigentlich die „Seh-Bücher“ für Gehörlose? Videos in Gebärdensprache sind für uns 100 Prozent barrierefrei, wogegen wir in der Schriftsprache doch öfter auf Barrieren stoßen. Darum freuen wir uns, dass es jetzt nicht nur Gebärden-Videos, sondern sogar schon eine ganze Video-Bibliothek in Gebärdensprache gibt! Sie ist auf der letzten Frankfurter Buchmesse präsentiert worden. Unser Team mit Moderator Bengie Feldmann war dabei!

SignLibrary

Präsentation: SignLibrary auf der Frankfurter Buchmesse, 6. Oktober 2010

Nadja Schefzig, Schulungszentrum equalizent, Wien: Wir haben Literatur in Gebärdensprache übertragen. Das heißt, insgesamt 7 Partner in 4 europäischen Ländern haben 10 Bücher, also in den Jahren 2009 bis 2010, in Gebärdensprache übertragen, die Bücher gebärdet und gefilmt, Videos produziert, die Videos animiert und dann auf eine Website gestellt. Und das ist die Website SignLibrary, die wir ihnen dann zeigen werden. Also auf der Website findet man sozusagen eine ganze Liste von Büchern...

www.signlibrary.eu – Internetauftritt der SignLibrary

Okan Seese „6 Geschichten aus 1001 Nacht“ – ein Beispiel aus Deutschland

Erika Turóczy „Der kleine Prinz“ – ein Beispiel aus Ungarn

Robert Lah „Martin Krpan“ – ein Beispiel aus Slowenien

Anna Cerncic „Das kleine Ich bin Ich“ – ein Beispiel aus Österreich

Moderation Benedikt Feldmann: Hm, interessant... Dass viele gehörlose Eltern ihren Kindern Geschichten aus Büchern in Gebärdensprache erzählen, ist heute nichts Besonderes mehr. Aber systematisch eine Biblio-

thek zu erarbeiten, die man dann im Internet immer wieder nutzen kann – das ist eine ganz neue Idee. Und nicht nur für Kinder ist diese Bibliothek gedacht, sondern auch für Jugendliche und Erwachsene!

Frankfurter Buchmesse 2010

Präsentation Frank Hübner, Gebärdensfabrik Berlin: Warum ist erst mal Gebärdensprache sinnvoll, oder: Warum sollte Literatur umgesetzt werden? Wichtig ist, dass die ganze Welt für die Gehörlosen geöffnet wird, also die Weltliteratur geöffnet wird, die Gehörlosen die Möglichkeit haben, sich da rein zu vertiefen, die ganze Literatur selbst auch verstehen. Die Gebärdensprache ist für die Gehörlosen die Muttersprache. Und für die Hörenden ist die Lautsprache gedacht. Für die Gehörlosen ist das eine Fremdsprache.

Benedikt Feldmann: Sie sind ja am Schulungszentrum equalizent in Wien und sind dadurch ja auch die Mitinitiatorin dieses Projekts. Wie kamen Sie denn auf die Idee überhaupt dieses Projekt zu initiieren?

Nadja Schefzig: Ja, also dadurch, dass wir ein Schulungsinstitut für Gehörlose sind, haben wir oft damit zu tun, dass unsere gehörlosen Schüler und Schülerinnen, also das sind Erwachsene, Probleme mit der Schriftkompetenz haben, Probleme mit dem Lesen haben und einfach sehr wenig Zugang zu Büchern

haben. Und da kam uns schon sehr früh die Idee, das wäre doch super, Bücher, Literatur in Gebärdensprache zu haben! Und da war die Idee 2004 geboren und 2008 haben wir dann das Projekt umsetzen können.

Gebärdenfabrik Berlin, Januar 2011, Vorbereitung für Videoaufnahmen

Claudia Machele gebärdet, Okan Seese an der Kamera

Alejandro Oviedo:

Moment mal, stopp! Das stimmt nicht. Das steht so nicht im Text!

Claudia Machele: Aber am Ende des Kapitels brauchen gehörlose Zuschauer einen Hinweis, wie es weitergeht. Das erzeugt auch mehr Spannung.

Okan: Man braucht in diesem Zusammenhang ein klares Bild. Damit der Bezug deutlich wird.

Benedikt Feldmann in der Gebärdenfabrik

Benedikt: Beim Projekt SignLibrary sind vier Länder beteiligt: Österreich, Slowenien, Ungarn und Deutschland. Auf deutscher Seite arbeiten die Universität Hamburg und die Gebärdenfabrik mit. Ich bin hier in der Gebärdenfabrik in Berlin und möchte wissen, wie die Arbeit und die Umsetzung dieses Projekts so aussehen ...

Videoaufnahme in der Gebärdenfabrik

Dr. Alejandro Oviedo, Gebärdenfabrik Berlin:

Unsere Gruppe hier hat einen Fragebogen erstellt, in dem wir z. B. gefragt haben: „Was sind deine Lieblingsbücher? Mache bitte drei Vorschläge.“ Diese Fragebögen haben wir an etwa 50 gehörlose Personen geschickt und die Antworten dann gemeinsam im Team ausgewertet. Die Liste, die daraus entstand, haben wir an eine Jury aus Wissenschaftlern, Vereinsvorsitzenden und anderen verteilt, mit der Bitte, dass sie die etwa 200 Bücher nochmals auf wenige reduzieren.

Ausschnitt Claudia Machele aus „1001 Nacht“

Benedikt: Wie habt ihr denn die Bücher in Gebärdensprache übertragen? Habt ihr sie gekürzt oder wie schaut das denn aus?

Alejandro Oviedo: Zuerst habe ich den Original-Text in eine einfachere und kürzere Fassung gebracht und diese Rohfassung den gehörlosen Übersetzern vorgelegt. Die haben sich das durchgesehen und überlegt, wie die Übersetzung in Gebärdensprache aussehen könnte. Dann haben wir eine DGS-Fassung aufgenommen, im Team angeschaut und korrigiert, und daraus ergab sich die Endfassung.

Frankfurter Buchmesse, Oktober 2010,

Benedikt: Als Sie die Anfrage bekommen haben, hier auf der Buchmesse gebärdensprachliche Videobücher anzubieten, waren Sie da überrascht?

Martina Wolff de Carrasco, Account Manager Education, Frankfurter Buchmesse

2010: Ja, da war ich sehr überrascht. Und zwar hatte ich den Namen SignLibrary vorher noch nicht gehört und ich wusste auch nicht, dass es ein EU-Projekt zu dem Thema gibt, das hat mich sehr interessiert. Ich bin dann auf die Internetseite gegangen und habe mir das angesehen, um mir auch vorstellen zu können, was dann da auf der Buchmesse gemacht wird, was da präsentiert wird. Und ich finde das eine sehr spannende Sache, und das passt sehr gut zu dem, was wir auf der Buchmesse planen und was wir im Bildungsbereich hoffentlich in den nächsten Jahren auch umsetzen werden.

Video-Ausschnitt mit Günter Roiss (Österreich): „Die Verwandlung“ von Franz Kafka:

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken (...) Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen. "Was ist mit mir geschehen?" dachte er. Es war kein Traum.

Nadja Schefzig, equalizent, Wien: Ja, die SignLibrary ist eine Gebärdensprachbücherei, die online auf einer Website zu finden ist, und sie finanziert sich, oder hat sich die letzten beiden Jahre finanziert, als EU-Projekt über das Programm Grundtvig. D. h. wir haben bei diesem Programm eingereicht, sind ausgewählt worden, und ein großer Teil des Projekts wurde über die EU finanziert. Einen Teil haben die Partner selbst, sozusagen voraus finanziert. Das ging nur bis 2010. Alle Bücher, die danach produziert werden, da müssen wir Sponsoren finden, da müssen wir weitere Förderungen dafür finden, damit das weiterhin so offen zugänglich bleibt.

Okan und Claudia beim Schnitt in der Gebärdenfabrik

Benedikt: Ihr drei seid das feste Team hier. Wie sieht eure Zusammenarbeit aus?

Claudia Machele: Ja, am Anfang waren wir drei. Ich war für die Texte zuständig. Alejandro hat sie ausgesucht. Okan hat an-

fangs die Filmaufnahmen gemacht. Später wurde mir mein Teil zu viel. Ich brauchte auch jemanden, der mir Feedback gibt. So haben wir uns das dann aufgeteilt.

Okan Seese: Das erste Buch hast du noch ganz alleine in DGS dargestellt, oder? – Ja. Das lief soweit auch ganz gut. Dann haben wir mit dem zweiten Buch angefangen, und da wurde klar, dass das Projekt für eine Person alleine nicht zu schaffen ist. Es war unheimlich viel Text. Claudia suchte auch immer wieder den Rat von mir – als Gehörlosen. Alejandro hat dann eine Frau gefunden, die bereit war, meine Arbeit hinter der Kamera und am Schneideplatz zu übernehmen. Dadurch konnten wir beide uns mehr auf die Texte konzentrieren und kamen auch viel schneller voran. Das Projekt sieht vor, dass in der Bibliothek verschiedene Darsteller zu sehen sind. Das macht es für den Zuschauer spannender. Oder? – *Stimmt!*

Ausschnitt mit Okan Seese: „1001 Nacht: Die Geschichte vom Zauberpferd“: Vor undenklichen Zeiten herrschte in Persien ein König, Namens Sabur. Er lebte in einem wunderschönen Schloss und hatte drei Töchter - und einen Sohn: Kamr al Akma.

Dr. Alejandro Oviedo: Andere Länder wie z. B. Österreich haben teilweise zwei Darsteller, es wird also ein Dialog geführt. Das war bei unserer Arbeit nicht möglich, weil unsere Märchen sehr lang sind. Da war eine dialogische Umsetzung nicht machbar. Das Beispiel aus Österreich ist ein Kinderbuch, das sehr poetisch erzählt wird und kurze Sätze hat. Da geht das.

Kindergeschichte aus Österreich: „Das kleine Ich bin Ich“: ... denn ich bin, ich weiß nicht wer. Ich möchte wissen wer ich bin. Kleiner, sagt das Pferdekind: Deine Haare weh'n im Wind, so wie meine. Aber ... deine kleinen Beine sind so kurz und deine Ohren sind viel länger als bei mir. Nein! Du bist ein anderes Tier!

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Besonders erfreulich ist, dass diese Sign Library im Internet völlig frei zugänglich ist. Es kostet nichts, und man muss sich nicht einmal anmelden. Nur eines bleibt noch zu wünschen: Dass das Angebot bald weiter wächst und noch viel mehr schöne Bücher dazukommen! Jetzt wollen wir uns noch diese interessanten Neuerscheinungen näher anschauen: Das ist „Hand in Hand“, ein Bild-Wörterbuch in Gebärdensprache, und das hier ein Ratgeber für gehörlose Eltern mit hörenden Kindern. Auch dazu gibt es Gebärdenvideos – bei diesem im Internet und bei diesen beiden auf DVD. Thomas Zander hat die hörenden und gehörlosen Autoren getroffen.

Buchmesse

Michael Stadler-Vida, Projektkoordinator, queraum, Kultur- und Sozialforschung, Wien: Uns ist es wichtig, dass Kooperationspartner in der Zukunft, die ebenfalls Gebärdensprachbücher übersetzen wollen, auf unseren Erfahrungen aufbauen können und aus diesem Grund haben wir die Erfahrungen in einem Handbuch zusammengefasst.

Buchmesse

Martina Wolff de Carrasco, Account Manager Education: Ich glaube, dass die neuen Möglichkeiten, dass die Digitalisierung viele Dinge eröffnet, die wir uns bislang oder vor ein paar Jahren noch gar nicht vorstellen konnten. Und neue Lernformate, wie z.B. Videobücher mit der Gebärdensprache, das ist für mich ein ganz neues Segment und das ist gleichzeitig auch eine neue Freiheit. Jedes Format, das es zusätzlich gibt, ist gleichzeitig auch eine weitere Lesefreiheit.

Nadja Schefzig, equalizent, Wien: Und so hoffen wir, dass wir Sponsoren, Verlage finden, die vielleicht in Zukunft das als Qualitätsmerkmal betrachten, wenn sie ein Buch neu verlegen, dass es gleich in Gebärdensprache auch erscheinen muss!

Buchmesse

Beitrag:	Barbara Galić
Moderation:	Benedikt Feldmann
Kamera:	Klaus Friedmann, Thomas Henkel
Ton:	Birgit Scheck, Peter Schuster
Schnitt:	Katrin Reichwald
Dolmetscher/Sprecher:	Renata Heil, Holger Ruppert, Rita Wangemann

www.signlibrary.eu

www.gebaerdenfabrik.de

Buchvorstellung

Buchhandlung Dante Connection, Berlin-Kreuzberg

Thomas mit Olga und Elias

Olga: Schau mal, das Buch ist mit Gebärden!

Thomas: Mit Gebärden? Toll..... ja stimmt, es ist tatsächlich mit Gebärden.

Elias: Ich kenne diese gehörlose Familie.

Thomas Zander: Stimmt! Die kenne ich auch... Das sind doch tolle Neuigkeiten! Im Buchhandel, auch in großen und bekannten Läden, gibt es immer mehr Bücher zu Gehörlosigkeit oder Gebärdensprache im Angebot und jeder kann sie im Laden oder übers Internet kaufen. Zwei dieser Bücher möchte ich Ihnen heute in meinem Beitrag vorstellen: „Hand in Hand“, dabei geht es um Gebärdensprache, und einen Ratgeber für gehörlose Eltern hörender Kinder. Zeigt mal her! Und ich werde gleich mal die Buchhändlerin fragen, warum sie diese Bücher im Sortiment hat?!

Interview Thomas Zander mit Inhaberin Stefanie Hetze (GSD: Dina Zander-Tabbert)

Wir haben einen Schwerpunkt Kinderbücher, und wir suchen aber keine Mainstream-Kinderbücher aus, sondern wir wollen Bücher in unserem Sortiment haben, die die vielen Lebenswirklichkeiten von Kindern repräsentieren. Und wer das Buch kauft? Bis jetzt haben das hauptsächlich bei uns Kitas, die engagiert sind, die also auch wirklich eine ganz große Bandbreite von Lebensrealitäten von Kindern, Lebensrealitäten auch abbilden wollen und fördern wollen und die Kinder stärken wollen – die haben es gekauft. Und eine Gestenforscherin.

Olga blättert im Buch / Zeichnungen nah

Thomas und Kinder gehen in den „Gebärdenservice“ / Steffen Thiede und Andreas Costrau

Andreas (rechts): Kannst du das übernehmen? Heute ist doch der Kinderkurs. Hast du die Materialien dafür? Nimm dieses Buch hier zum Thema Tiere und dann hast du ja noch die Internetfilme...

Steffen: Danke....

Steffen mit Kindern im Kinderkreis

Elias (in roter Jacke): Kuh....

Steffen: Richtig, ja!.... und was ist das?....

Elias: Löwe.

Steffen: Genau, prima!

Elias: Das ist Tiger...

Steffen:und der Tiger... richtig! Ja, genau, der hat Streifen, der Tiger.

Thomas mit Monika Osberghaus und Andreas Costrau: Hier stelle ich Ihnen Monika Osberghaus vor, die in einem Kinderbuchverlag das Buch „Hand in Hand“ herausgegeben hat, und den Gebärdensprachdozenten Andreas Costrau. Wie sind Sie auf die Idee zu „Hand in Hand“ gekommen?

Monika Osberghaus (GSD: Dina Zander-Tabbert): Ja, als Kinderbuchverlegerin bin ich ja immer auf der Suche nach interessanten Kinderbüchern. Und da hab ich auf einer internationalen Kinderbuchmesse ein Buch an einem norwegischen Stand entdeckt. Das war dieses hier. Das ist ein Bild-Wörterbuch der Gebärdensprache. Und ich hab's mit nach Hause genommen, hab's dort auf den Küchentisch gelegt. Dann kam mein Sohn nach Hause mit seinen Freunden, und die haben sofort angefangen, wie verrückt zu gebärden. Und dann hab ich gemerkt, das ist ein spannendes Buch für hörende Kinder und für gehörlose Kinder natürlich auch. Und dann haben wir versucht, das ins Deutsche zu übersetzen. Das geht ja eigentlich gar nicht. Wir mussten das Buch sozusagen neu erfinden, und bei der Gelegenheit haben wir auch neu illustriert und neue Zeichnungen gemacht. Also wir haben nur die Idee gekauft und den Rest selbst erfunden. Und ich brauchte dann jemanden aus der Gebärdensprachgemeinschaft, der uns hilft, die Gebärden neu zu definieren für das Buch. Und da hab ich zum Glück Andreas gefunden.

Andreas Costrau, Gebärdensprachdozent: Ich war ganz begeistert von der Idee, auf diese Art Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Ein Buch, nicht für Gehörlose bestimmt, sondern für sozusagen „Gebärdensprach-Behinderte“, also für Hörende, die nicht gebärden können. Die Umsetzung war aber nicht ganz so einfach, denn die Zeichner waren nicht gebärdensprach-kompetent. Ich schickte Filmaufnahmen von Gebärden hin und bekam Zeichnungen mit falschen Pfeilhinweisen zurück, und so maiten wir endlos hin und her. Wir haben ihnen sogar die entsprechenden Gebärden praktisch beigebracht.

Thomas: In den Strassen von Berlin ist ja immer viel los. Ich frage jetzt mal ein paar Leute, ob sie sich mit Gebärdensprache auskennen, ob sie vielleicht sogar gebärden können oder ob sie dieses Buch kennen?

1. Person bei der Umfrage: Ich kenne das Buch nicht.

Thomas: Wenn Sie das sehen, würden Sie sich das dann kaufen, weil hier geht es ja um Gebärdensprache? Ich kann es mal kurz aufmachen.

1. Person / Dina in DGS: Also, da ich im Kindergarten ja bin, würde ich es auch holen. Es ist ein Thema, wo die Kinder auch sehr interessiert sind, wo die Kinder auch begeistert davon sind. Die wollen halt kommunizieren, und Kommunikation ist für die auch Kommunikation mit Händen. – *Ja, prima, vielen Dank!*
Buch umblättern, Umfrage 2. Person

Thomas: Sie können sich gern eine Gebärde aussuchen und die zeigen, wenn Sie möchten, das wäre super!

2. Person: Eine Gebärde aussuchen? FREUDE! Freude ist so? Ah, okay. – Danke schön, super!

3. + 4. Person bei der Umfrage: Was ist das? PLAUDERN. – Gut. – Ahhh, BANANE...

Zweites Buch nah: „Gehörlose Eltern – hörende Kinder“

Thomas: Du bist auf dem Titelbild dieses Buches mit drauf. Wie ist es dazu gekommen?

Thomas Geißler: Die beiden Autorinnen fragten uns, weil wir zwei hörende Kinder, also CODAs haben, mit denen wir gebärden. (Children of Deaf Adults, Anm. d. Red.) Deshalb sollte unser Foto auf dieses Buch, und ich habe JA gesagt, denn ich wollte das Vorhaben unterstützen, weil es solche wissenschaftlichen Arbeiten bisher nur in englischer Sprache gibt. In Deutscher Sprache ist das ein Erstlingswerk und noch dazu praxisorientiert, also im Hinblick auf Erziehungsfragen gehörloser Eltern ungeheuer wertvoll, insbesondere was die Spracherziehung betrifft. Die moderne Gesellschaft ist sprachlich vielfältig und multikulturell: Wenn Gehörlose aus verschiedenen Ländern heiraten, müssen sie dann z. B. in Deutschland mit ihren Kindern ausschließlich in DGS kommunizieren? Nein, es darf auch spanische oder französische Gebärdensprache sein, solange konsequent dieselbe Person in derselben Sprache mit dem Kind kommuniziert. Kinder lernen dann die verwendeten Sprachen. Das ist für ihre kognitive Entwicklung äußerst positiv und erhöht ihre Leistungsfähigkeit in der Schule und im Leben.

Stephanie Raith-Kaudelka und Charlotte Peter im Fahrstuhl / Buchvorstellung: Ratgeber, Nahaufnahme, Blättern im Buch / Charlotte

und Stephanie am Laptop, Thomas kommt herein

Thomas: Hallo zusammen! Ich wollte euch fragen, wie euer Buch entstanden ist?

Stephanie Raith-Kaudelka: Ja, ich habe Sozialarbeit studiert und habe für meine Diplomarbeit das Thema „Die Entwicklung eines Elternkurs-Konzeptes“ gewählt. In dieser Zeit war ich in Dresden auf einer Tagung für Fachleute, die mit gehörlosen Eltern und hörenden Kindern arbeiten. Charlotte war ebenfalls dort, und so haben wir uns getroffen, wobei ich im Vorfeld schon auf sie aufmerksam gemacht worden war. Ihr Schwerpunkt war die Entwicklung des Kinderkurses, bei mir lag der Fokus auf den Elternkursen. Das haben wir miteinander verbunden.

Charlotte Peter (GSD Dina in DGS): Und als wir das erste Mal die Kurse durchgeführt haben, haben wir auch Anzeigen geschaltet im Internet und dadurch sehr viel Aufmerksamkeit bekommen, und sehr viele E-Mails, zum Beispiel mit Fragen, ob wir das Programm auch außerhalb von Berlin durchführen würden, oder wo es Informationen für gehörlose Eltern gibt. Und so entstand im Prinzip so nach und nach die Idee, dieses Buch zu schreiben und das Programm einfach zu veröffentlichen.

Thomas's Frage an Stephanie: Wie kamst du darauf, deine Diplomarbeit als Buch zu veröffentlichen?

Stephanie Raith-Kaudelka: Eigentlich durch meine eigene Erfahrung: Ich habe zwei hörende Kinder mit 4 und anderthalb Jahren. Ich habe schon viel gelesen und viele andere gehörlose Eltern getroffen und gemerkt, dass es da große Defizite gibt: Fachbücher, Fernsehsendungen, das gesamte Angebot ist ausschließlich für hörende Eltern gemacht. Für gehörlose Eltern gibt es NICHTS. Für mich war daher am wichtigsten, ein Buch herauszugeben, das es auch auf DVD gibt.

DVD-Beispiele am Laptop: Stephanie gebärdet

Kommunikation in CODA-Familien: Die Kommunikation in CODA-Familien mit gehörlosen Eltern und hörenden Kindern kann sehr unterschiedlich sein: gebärdensprachlich, lautsprachlich oder in LBG.

Du- und Ich-Botschaften: Das ist echt nervig; Du hast die Kaffeetasse schon wieder stehen gelassen. Kannst Du nicht mal mit denken?!

Stephanie und Heiko mit zwei Kindern auf der Strasse: Du, eben hat er zu mir gesagt, dass er heute zu Mittag Klöße mit Apfelmus gegessen hat? – Komisch... Das glaube ich nicht. – Ach, vielleicht Germknödel??? – Germknödel ist man nicht mit Apfelmus. Hast du heute Germknödel gehabt? Ja!? – Neee. – Doch! – Quatsch! – Oder, Kartoffelpuffer?? – Aah, Kartoffelpuffer...!?

Im Cafe, Wirtin bereitet Kaffee, Kind zu Papa

Thomas: Du hast zwei hörende Kinder. Wie weit stecken deine eigenen Erfahrungen in dem Buch mit drin?

Stephanie Raith-Kaudelka: Nach der Geburt des ersten Kindes war klar, dass es hört und wir haben uns die Frage nach einer geeigneten Kommunikationsform gestellt. Ich hatte von Anfang an gebärdet, hatte aber das Gefühl, dass meine Gebärden nicht ankamen, ignoriert wurden. Das hat mich betroffen gemacht, denn ich wollte ja mit meinem Kind kommunizieren. Dann habe ich versucht zu sprechen, und damit bekam ich endlich Blickkontakt, aber wohl fühlte ich mich damit auch nicht. Ich habe dann eine tolle Mutter aus Nordrhein- Westfalen kennengelernt, die mir den Rat gab, weiterhin hartnäckig mit dem Kind zu gebärden, egal, ob das Kind nun schaut oder nicht. Weil es ja meine Sprache ist. Das habe ich dann auch gemacht, und irgendwann klappte es dann auch mit dem Blickkontakt, da war ich dann natürlich erleichtert. Von da an funktionierte die Kommunikation immer besser.

Stephanie weiter: Bei Arwen war das ganz anders: Zu ihr hatte ich nach der Geburt

schnell einen intensiven Blickkontakt, so dass ich anfangs dachte, sie wäre auch taub. Aber sie konnte dann doch hören. Mit ihr gab es keine Probleme mit dem Blickkontakt.

Thomas zu Heiko: Wie sieht deine Kommunikation mit den beiden hörenden Kindern aus?

Heiko Kaudelka: Für mich ist es selbstverständlich, dass wir beide Sprachen – die Gebärden- und die Lautsprache – benutzen. Meine Frau ist gehörlos – das bin ich auch, aber mit dem Unterschied, dass ich in der Welt der Hörenden aufgewachsen bin. Deswegen kann ich auch sprechen und habe keine Probleme, mit Hörenden zu kommunizieren und vom Mund abzusehen. Ich kenne meine Stimme und Sprache gut, einfach durch den intensiven frühen Sprach- und Förderunterricht. Dadurch spreche ich sehr gut. Gebärdensprache hingegen, habe ich erst 1996 angefangen zu lernen. Ich sehe die Entwicklung sehr positiv, auch wenn ich noch Defizite habe. Es ist völlig klar, dass ich mit beiden Kindern gebärden möchte!

Eltern-Ratgeber (Beltz Verlag) und „Hand in Hand“ (Klett Kinderbuch)

Beitrag & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas Henkel
Schnitt:	Christine Hafner
Dolmetscher:	Dina Tabbert, Rita Wangemann, Holger Ruppert

www.gebaerdenservice.de

www.klett-kinderbuch.de

www.beltz.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Dazu passt auch sehr gut noch eine andere Neuigkeit: In einem weiteren großen Verlag sind jetzt gerade Kinderbücher in Gebärdensprache auf DVD erschienen – und zwar die von Pettersson und Findus! Das war unsere heutige Büchersendung. Schauen Sie auch nächstes Wochenende wieder bei uns vorbei – tschüss, bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro